

## Erste Pandemie-Welle: Bis anhin wenig Nachholeffekte bei Behandlungen und vermehrte Nachfrage bei Medikamenten (wissenschaftliche Auswertung des Lockdowns auf die Gesundheitskosten)

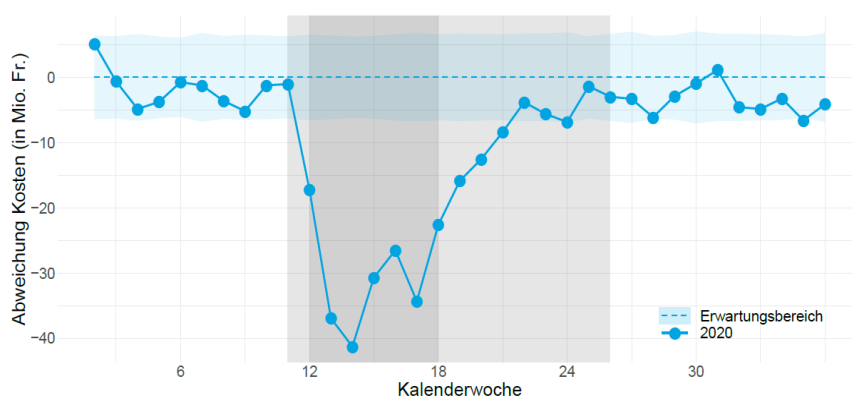
Die erste Welle der Covid-19-Pandemie hat bei der CSS einen Kostenrückgang von 246,4 Mio. Franken in der Grundversicherung verursacht. Die einzelnen Leistungserbringer sind unterschiedlich stark vom Rückgang betroffen. Die Daten zeigen: Nachholeffekte traten vorerst kaum ein. Die erste Welle der Pandemie hat die Nachfrage seitens der Patienten nicht verändert. Einzige Ausnahme: vor dem Lockdown kam es zu einer vermehrten Nachfrage bei Medikamenten.

Vor fast genau einem Jahr verordnete der Bundesrat die ersten Lockdown-Massnahmen, darunter einen Behandlungsstopp. Zu welchen Umsatzeinbussen führte dies bei den unterschiedlichen Leistungserbringern? Wie wirkten sich die Massnahmen auf den Verkauf von Medikamenten und auf Präventionsuntersuchungen aus? Diese Fragen analysierte das CSS Institut für empirische Gesundheitsökonomie im Rahmen des ersten wissenschaftlichen Berichts zu den Kosten<sup>1</sup> der ersten Welle<sup>2</sup>.

### Physiotherapeuten und Chiropraktoren am stärksten betroffen

Der Vergleich der tatsächlichen mit den erwarteten Gesamtkosten zeigt: die erste Pandemie-Welle führte bei der CSS zu einem Kostenrückgang von 246,4 Mio. Franken (-22,4 Prozent) für die Wochen 12 bis 21<sup>3</sup>. In allen Sprachregionen zeigt sich ein ähnliches Bild. Allerdings sind die einzelnen Leistungserbringer unterschiedlich stark betroffen. Die durch die Grundversorger<sup>4</sup> erbrachten Leistungen brechen um insgesamt 22,7 Mio. Franken ein (-19,1 Prozent). Bei den Spezialisten fällt der Einbruch mit 46,9 Mio. Franken (-27,8 Prozent) noch ausgeprägter aus. Die grössten Spuren hinterlässt die erste Welle aber bei Physiotherapeuten und Chiropraktoren. Sie müssen einen Rückgang von insgesamt 19,7 Mio. Franken hinnehmen, was rund der Hälfte des Behandlungsvolumens (-47,6 Prozent) für die erste Welle entspricht und 9,2 Prozent des Jahresumsatzes<sup>5</sup>. Die Auswertungen der ersten Welle lassen keine abschliessenden Aussagen zum Kostenverlauf des Jahres 2020 zu. Entscheidend wird das letzte Quartal sein. Erste Auswertungen deuten darauf hin, dass der Trend zur Abnahme nicht anhält.

### Verlauf Gesamtkosten ganze Schweiz – CSS



Abweichung der tatsächlichen Gesamtkosten in der obligatorischen Grundversicherung von den erwarteten Kosten von Januar bis September 2020. Die Darstellung basiert auf Zahlen der CSS Gruppe. Hellgrau schattiert: Zeiträume mit relevanten regulatorischen Massnahmen gegen die COVID-19 Pandemie auf eidgenössischer Ebene; Dunklerer Bereich: Lockdown im Frühling 2020.

<sup>1</sup> Gesundheitskosten in der obligatorischen Grundversorgung bei der CSS.

<sup>2</sup> Für den Bericht wurden CSS-Daten verwendet, Woche 2 bis 36 (6. Januar bis 6. September 2020).

<sup>3</sup> Resultate für die Zeit des Lockdowns und der anschliessenden Erholung beziehen sich auf Kalenderwochen 12 bis 21. Als Ende wählen wir Woche 21, weil danach die tatsächlichen Kosten in der Regel wieder im Erwartungsbereich liegen.

<sup>4</sup> Ausgewertet werden die erbrachten Arztleistungen, d.h., Laboranalysen, Medikamente, usw. sind nicht mitberücksichtigt.

<sup>5</sup> Sofern die Kosten bis Ende Jahr den Erwartungen entsprochen haben.

### **Rund ein Fünftel weniger Spitalbehandlungen**

Gesamthaft verzeichneten die Spitäler 8'580 weniger Hospitalisationen während den Wochen 12 bis 21, was einer Senkung von 27,3 Prozent entspricht. Ohne COVID-19 Hospitalisationen wäre diese Zahl noch tiefer ausgefallen. Im Zeitraum von Januar bis September kam es zu 1'814 COVID-19 bedingten Hospitalisationen. Die Kosten pro COVID-19-Fall liegen mit rund 8'000 Franken deutlich über den Durchschnittskosten von 4'900 Franken<sup>6</sup>. Am Ende der ersten Welle lag der Kostenrückgang in der Grundversicherung bei 48,3 Mio. Franken (-22,3 Prozent). Um ein vollständiges Bild der Umsatzeinbussen zu erhalten, müssten die Einkünfte der Zusatzversicherung ebenfalls in die Betrachtung miteinbezogen werden. Sie sind jedoch nicht Teil dieser Studie. Zudem beteiligen sich die Kantone zu mindestens 55 Prozent an den Kosten für stationäre Behandlungen.

### **Keine unmittelbaren Nachholeffekte bei Behandlungen nach dem Lockdown**

Von wenigen Fällen abgesehen, kommt es in den Wochen und Monaten nach dem Lockdown weder im ambulanten noch im stationären Bereich zu Nachholeffekten. Der Hauptgrund für den Rückgang der Gesundheitskosten (insbesondere in den Wochen 12 bis 18) scheinen die bundesrätlichen Massnahmen zu sein. «Unsere Daten lassen keine Verhaltensänderungen in der Nachfrage von Behandlungen erkennen. Die einzige Verhaltensänderung ist eine erhöhte Nachfrage nach Medikamenten vor dem harten Lockdown» stellt Christian P.R. Schmid, Leiter des CSS Institut, fest.

### **Verstärkte Nachfrage bei Medikamenten**

Bei den Medikamenten zeigt sich während und nach dem Lockdown gesamthaft ein Rückgang von insgesamt 33,7 Mio. Franken, was rund 15,6 Prozent entspricht. Der Rückgang ist damit leicht tiefer als bei den Gesamtkosten (-22,4 Prozent). In den letzten beiden Wochen vor dem Lockdown schnellte die Nachfrage um maximal 27,0 Prozent in die Höhe. Dies gilt sowohl für Medikamente, die bei chronischen Krankheiten eingesetzt werden als auch für Medikamente gegen akute Beschwerden. «Die Gründe für dieses Verhalten sind noch nicht restlos geklärt. Die Nachfrage könnte auch durch die Medienberichte zu Lieferschwierigkeiten aus China angeheizt worden sein» sagt Christian P.R. Schmid.

### **Einbruch der Prävention**

Bei der Darmkrebs- und Brustkrebsprävention sinken die Zahlen der Untersuchungen im Lockdown um 45,9 bzw. 65 Prozent. Bei der Brustkrebsvorsorge kam es im Sommer zu einem kleinen Nachholeffekt. Damit wurde bis Ende September ca. ein Zehntel des Rückgangs ausgeglichen. Während den ersten neun Monate 2020 lag die Zahl der Vorsorgeuntersuchungen um 14,2 bzw. 16,6 Prozent tiefer als im Vorjahr. Zukünftige Forschungsarbeiten werden aufzeigen müssen, welche Konsequenzen die Reduktion bzw. Verzögerung von Präventionsuntersuchungen nach sich zieht.

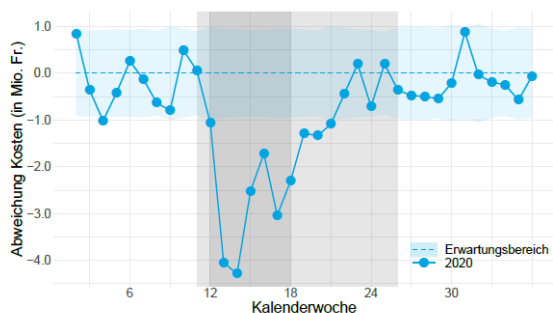
### **Keine abschliessende Betrachtung**

In den ersten neun Monaten des letzten Jahres lagen die Kosten deutlich unter den Erwartungen. Entscheidend wird jedoch das vierte Quartal sein. Erste Auswertungen legen nahe, dass zum Ende des Jahres eine Kostensteigerung einsetzt. Die CSS erwartet, dass ihre Leistungskosten auf etwa demselben Niveau wie 2019 liegen werden. «Die vorliegende Auswertung wirft jedoch weitere Fragen auf: Welche langfristigen Veränderungen in der Gesundheitsnachfrage sind zu beobachten? Entstehen neue Krankheitsbilder, nehmen psychische Krankheiten zu? Diesen und anderen Fragen wird sich das CSS Instituts annehmen und weitere wissenschaftliche Erkenntnisse in die Diskussion einbringen» sagt Christian Schmid. Eine Übersicht des gesamten Jahres 2020 wird voraussichtlich im Herbst zur Verfügung stehen.

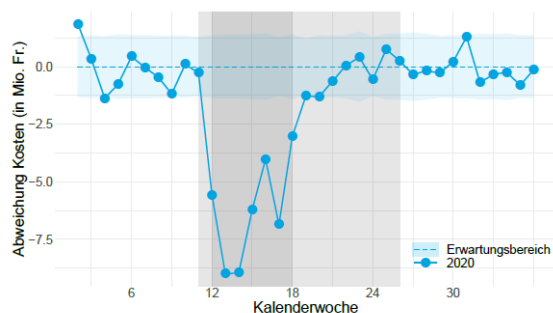
---

<sup>6</sup> In diesem Betrag sind auch relativ günstige Behandlungen enthalten. Inwieweit sich die stationären COVID-19-Fälle kostenmässig von ähnlich schweren Erkrankungen unterscheiden, ist noch offen.

## Verlauf ambulante Kosten – CSS



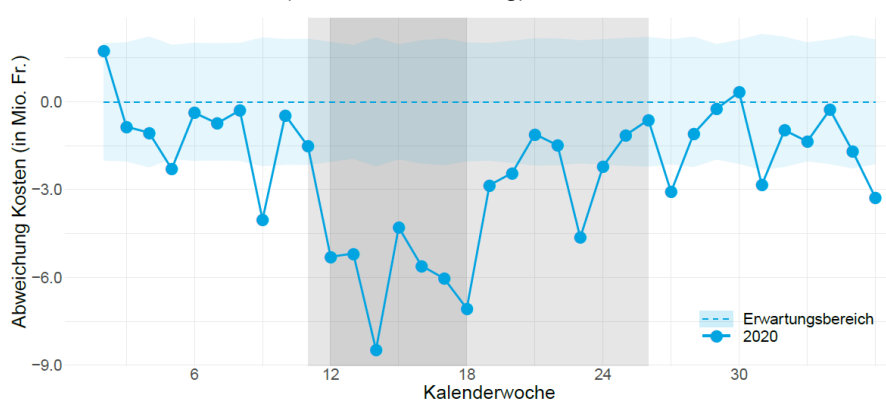
(a) Grundversorger



(b) Spezialisten

Die Grafik zeigt für die Monate Januar bis September 2020 die Abweichung der tatsächlichen Gesamtkosten in der obligatorischen Grundversicherung von den erwarteten Kosten, sowohl für die Grundversorger wie auch die Spezialisten mit eigener Praxis. Die Darstellung basiert auf Zahlen der CSS Gruppe. Hellgrau schattiert: Zeiträume mit relevanten regulatorischen Massnahmen gegen die COVID-19 Pandemie auf eidgenössischer Ebene; dunklerer Bereich: Lockdown im Frühling 2020.

## Verlauf stationäre Kosten (Grundversicherung) – CSS



Abweichung der tatsächlichen Gesamtkosten in der obligatorischen Grundversicherung von den erwarteten Kosten im stationären Bereich von Januar bis September 2020.

Die Darstellung basiert auf Zahlen der CSS Gruppe. Hellgrau schattiert: Zeiträume mit relevanten regulatorischen Massnahmen gegen die COVID-19 Pandemie auf eidgenössischer Ebene; Dunklerer Bereich: Lockdown im Frühling 2020.

Die Medienmitteilung sowie die gesamte Studie „Erste Erkenntnisse zu den Gesundheitskosten während der Covid-19 Pandemie (1. Welle)“ sind unter [www.css.ch/medien](http://www.css.ch/medien) abrufbar.

### Kurzprofil des CSS Instituts für empirische Gesundheitsökonomie

Das CSS Institut für empirische Gesundheitsökonomie ist eine Einrichtung der CSS Versicherung AG, die der Forschung und Ausbildung dient. Das Institut soll aufgrund von aktuellen und repräsentativen Datengrundlagen empirisch belegbare Antworten auf Fragen der effizienten Finanzierung und der gerechten Lastenverteilung von Gesundheitsleistungen liefern. Die Forschungsergebnisse sind in geeigneter Art und Weise in die politische und wissenschaftliche Diskussion einzubringen.

Das Institut wurde Anfang 2007 von der Geschäftsleitung der CSS Versicherung AG ins Leben gerufen. Die Finanzierung erfolgt einerseits durch Mittel der CSS Versicherung AG andererseits und je nach Art des Forschungsprojekts durch Dritte. Die wissenschaftliche Objektivität und Unabhängigkeit der Forschungstätigkeit misst sich an der Qualität und der Art der Publikationen und Präsentationen der Institutsmitarbeitenden. Das Institut hat seinen Sitz in Luzern.

### Kurzprofil der CSS Gruppe

Die CSS Gruppe mit Sitz in Luzern wurde 1899 gegründet. Das traditionsreiche Unternehmen versichert 1,78 Millionen Menschen und zählt mit einem Prämienvolumen von rund 6,52 Milliarden Franken zu den führenden Schweizer Kranken-, Unfall- und Sachversicherern. In der Grundversicherung ist sie Marktführerin: 1,385 Millionen Menschen in der Grundversicherung vertrauen der CSS (etwa 16,2% der Schweizer Bevölkerung), die mit über 100 Agenturen schweizweit und rund 2'700 Mitarbeitenden nahe bei ihren Versicherten ist. Die CSS stellt ihren Kunden Informationen zur Verfügung, die Orientierung bieten und bei Entscheidungen in Gesundheitsfragen unterstützen

Für weitere Informationen

Christina Wettstein, Tel. 058 277 63 97